Mittwoch, 29. August 1928 - 76. Jahrgang Nr. 408

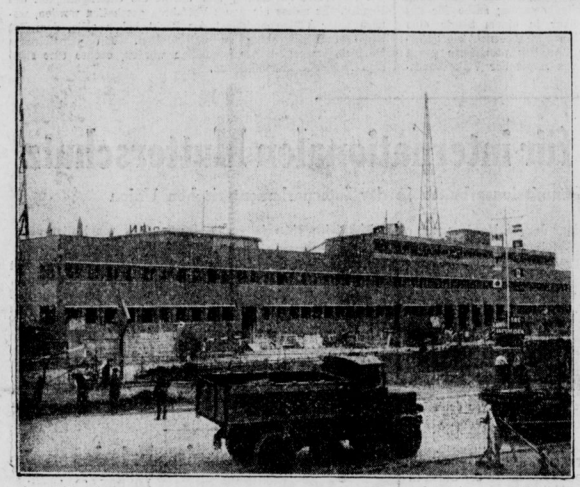
Berliner

Volks-Zeitung

Abend-Ausgabe

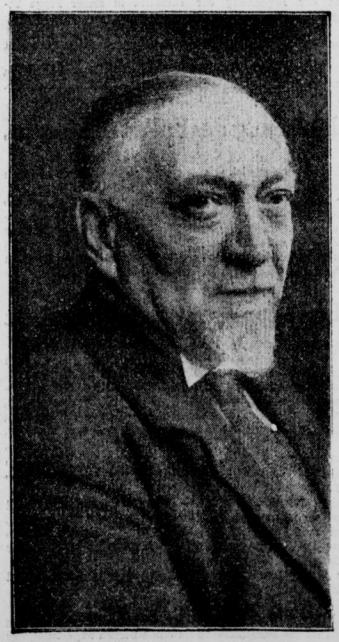
Einzel-Nummer 5 Pfennig

Kein Ausschluss Lambachs – Minderheiten-Kongress in Genf — Frau Heiduck gesteht den Mord



Vom Flugzeug ins Hotel
Auf dem Flughafen Tempelhof wird ein Hotel mit 240 Betten gebaut
Graudenz

Ausstellung „Bauen und Wohnen" in Zehlendorf
Die „Gagfah"-Siedlung im Fischtalgrund
Donath



Dr. Niepel, der Direktor der 50 Jahre bestehenden städtischen Blindenanstalt
Welt-Photo

Wasser-Sport der Feuerwehrleute — Ein neues englisches Spiel, bei dem der Riesenball durch den Druck der Wasserstrahlen in das Tor der Gegner getrieben wird
Wide World

Mehr Völkerbundssorge für die Minderheiten!

Eröffnung des Minderheitenkongresses in Genf — Bittere Klagen über den Völkerbund

GENF, 29. August.

Heute vormittag wurde unter dem Vorsitz des slowenischen Abgeordneten im italienischen Parlament, Dr. Wilfan, der vierte europäische Nationalitätenkongress eröffnet. Es sind Vertreter von 35 Minderheiten aus 14 Staaten anwesend, die zu 12 verschiedenen Nationalitätengruppen gehören.

Die wichigsten Punkte der Tagesordnung sind: Die Lage der Nationalitäten und der Völkerbund, die kulturelle Arbeit der Nationalitäten und ihre kulturellen Beziehungen zu den Stammvölkern und der Gesamtheit ihrer Nationen.

Die erste Sitzung wurde durch eine überaus scharfe Kritik am Minderheitenverfahren des Völkerbundes ausgefüllt. Der Vorsitzende, Dr. Wilfan, führte aus, es sei nicht die Schuld der Nationalitätengruppen, wenn sie heute ein mangelndes Verständnis des Völkerbundes für die Minderheitenfrage feststellen müssten und das Misstrauen der Minderheiten gegenüber dem Bunde zunehme. Mit grosser Entschiedenheit wandte sich der Redner gegen die bekanntlich im Rate vertretene Theorie von der Verschmelzung der Minderheiten mit ihrem Gesamtstaat. Die Minderheiten seien bereit, in der Staatsgemeinschaft aufzugehen, aber sie wehren sich mit aller Entschiedenheit gegen ein Aufgehen in der Volksgemeinschaft. Im Völkerbund seien beunruhigende Anzeichen für das mangelnde Verständnis der Minderheitenfrage festzustellen, noch beunruhigender sei, das ein Mitgliedsstaat des Völkerbundes die Verschmelzungstheorie in der krassen Form der Entnationalisierung in seinem eigenen Wirkungskreise handhabe. Die Tätigkeit der Minderheitenabteilung des Sekretariats sei ein weiteres beunruhigendes Symptom. Es sei ein beschämendes Zeichen, dass sogar die Forderung aufgestellt worden sei, die Posten für die Minderheitenabteilung im Budget des Völkerbundes zu streichen. Bedenklich sei ferner die Absicht, einen Beamten des spanischen Aussenministeriums zum Direktor der Minderheitenabteilung im Sekretariat zu ernennen. Der Ausschuss des Kongresses habe gegen die Wahl protestiert, und er hoffe immer noch, dass der Protest Erfolg habe.

Im Interesse des Friedens müsse sich der Völkerbund endlich ernsthaft mit der Minderheitenfrage befassen.

Für die Forderung der Minderheiten auf Einsetzung einer ständigen Minderheitenkommission beim Völkerbund und die Aufnahme der Grundsätze der Minderheitenverträge in den Pakt sei erfreulicherweise die Tagung der Völkerbundsvereinigungen im Haag eingetreten.

Der Vertreter der ungarischen Gruppe, **Szüllo**, kritisierte ebenfalls die schwache Haltung des Völkerbundes und betonte, dass für das Minderheitenverfahren neue Wege gesucht werden müssten.

Der Vertreter der deutschen Gruppe, Dr. Paul **Schiemann** (Riga), führte aus: Die Minderheitenbewegung suche für das Zusammenleben verschiedener Völker in einem Staate eine neue Basis zu schaffen. Leider finde sie hierbei nicht die Unterstützung des Völkerbundes. Der Kongress protestiere gegen den Mangel an aktiver Mitarbeit von seiten der Völkerbundsstaaten. Es handelt sich hier nicht um Hass gegen Völker oder Staaten, sondern um die Wahrung des Weltfriedens.

Der Vertreter der Katalanier, Professor **Maspons** (Barcelona), betont, dass seine Gruppe ihre Hoffnungen auf den Völkerbund setze. Er wandte sich jedoch ebenfalls dagegen, dass vor dem Rat wiederum die Verschmelzungstheorie vertreten wurde und kritisierte die unzulängliche Art, in der die Minderheitenfrage behandelt werde. Der Völkerbund lasse die Beschlüsse wichtigster internationaler Körperschaften in der Minderheitenfrage gänzlich unberührt.

Der Führer der jüdischen Minderheiten, Leo **Motzkin**, begründete die Forderung einer ständigen Minderheitenkommission beim Völkerbund. Es sei zu fordern, dass die Minderheiten selbst ihre Klagen zu Gehör bringen können. Die Aufnahme, welche die Verschmelzungstheorie im Rate gefunden habe, zeige die Grösse der Gefahr. Unter stürmischem Beifall ruft der Redner aus:

Die Minderheiten werden die Forderung nach Verschmelzung stets ablehnen.

Der Vertreter der russischen Gruppe, Professor **Kurtschinsky** (Estland), kritisierte das Völkerbundsverfahen vom Standpunkt der russischen Minderheit und tadelte die Gleichgültigkeit des Bundes. Es müsse ein neues Verfahren geschaffen werden, wonach jeder Völkerbundsstaat das Recht haben solle, dem Rat Minderheitsbeschwerden zu unterbreiten. Ein gemeinsames Minderheitenrecht müsse geschaffen werden, ebenso eine ständige Minderheitenkommission.

Lambachs Ausschluss aufgehoben

Ein Verweis — Hugenbergs Niederlage

Die heutige Verhandlung vor dem obersten Parteigericht der Deutschnationalen Volkspartei hat mit einem Siege des Abgeordneten Lambach über Hugenberg geendet. Die Sitzung, zu der Lambach persönlich in den Mittagsstunden zugezogen wurde, endete mit folgendem Urteil: „Unter Aufhebung des Urteils des Landesverbandes Potsdam II wird gegen Herrn Reichstagsabgeordneten Lambach auf einen Verweis erkannt."

*

Das deutschnationale Parteigericht, dass Herrn Lambach vor dem Hinauswurf aus der Partei und damit vor dem Verlust seines Reichstagsmandats rettete, hat an einem historischen Tage getagt. Es war am 29. August 1924, als die Deutschnationalen zu fünfzig Prozent dem Dawes-Vertrag zustimmten und dadurch diesem Gesetze zur erforderlichen Mehrheit verhalfen. Von jener Zeit an heissen die Deutschnationalen die Partei „Halb und Halb". Sie sind es geblieben. Halb und halb ist auch der Richterspruch gegen Lambach!

Eine schwere Abfuhr bedeutet der Richterspruch für Herrn Hugenberg, der noch gestern und vorgestern höchst persönlich in seinem Berliner Lokalblatte die Trennung von Lambach forderte. Lambachs Sieg ist die Niederlage des „Herrn über Presse und Film". Was wird er nun tun? Scheidet er mit seinem engeren Klüngel aus der Deutschnationalen Partei aus, so verurteilt er sich selber zur Einflusslosigkeit, bleibt er drin, so ist er eine lächerliche Figur. Aber ein Trost für ihn wird es ja sein, dass Lächerlichkeit bei den Deutschnationalen nicht tötet.

War es Spionage?

Haftprüfung im Falle Ludwig

LEIPZIG, 28. August.

Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts unter Vorsitz des Reichsgerichtsrats Müller I befasste sich heute in nichtöffentlicher Sitzung mit dem Haftprüfungstermin des im Zusammenhang mit dem Fall des Baurats Ludwig wegen Landesverrats verhafteten Photographen Ernst Huttinger. Als Vertreter der Reichsanwaltschaft fungierte Amtsgerichtsrat Dr. Eschenauer, die Interessen des Angeklagten nahm Rechtsanwalt Dr. Fritz Löwenthal (Berlin) wahr. Nach etwa einstündiger Verhandlung gelangte der Senat zu dem Ergebnis, dass die Entlassung des Angeklagten aus der Haft zurzeit nicht möglich sei. Nähere Informationen zu geben, ist naturgemäss in Anbetracht des geheimen Charakters der Sitzung unmöglich.

*

Der Haftprüfungstermin, in dem über Ludwig selbst entschieden werden wird, dürfte in den nächsten Tagen vom Reichsgericht, das nun selbst auf Beschleunigung drängt, angesetzt werden. Zurzeit wird noch auf die beiden Gutachten gewartet, die Professor Hoff von der Deutschen Verkehrsanstalt für Luftfahrt sowie ein Sachverständiger des Reichsverkehrsministeriums erstatten werden.

Ueber die Vorgänge, wie sie sich wirklich abgespielt haben, scheint man nunmehr ebenfalls Klarheit zu bekommen. Danach hat Ludwig den Photographen Huttinger, dessen Name übrigens jetzt erst feststehen soll, nie gesehen oder gesprochen. Er hat seinerseits nur mit dem Mittelsmann Scheibe zu tun gehabt, durch den er in Russland eine Anstellung zu bekommen hoffte. Mit Scheibe, hatte man ihm gesagt, müsse er sich gut stellen, weil Scheibe die Verhältnisse in Russland genau kenne. Scheibe hat nun die Papiere, die Ludwig ihm gab, und von denen Ludwig nach wie vor behauptet, dass sie nur allgemein bekanntes Material enthielten, an Huttinger weitergegeben. Wozu er das getan hat, wird jetzt geklärt werden. ebenso die Ludwigsche Behauptung, dass das Material jedermann zugänglich gewesen sei. Immerhin muss bereits heute die Möglichkeit erwogen werden, dass es sich um einen allseitigen Reinfall handelt, falls es sich nämlich in der Tat um harmlose Papiere handelte, die als „Staatsgeheimnisse" behandelt wurden.

Richtlinien für internationalen Mutterschutz

Die letzten Kommissionsarbeiten in der Interparlamentarischen Union

Am heutigen letzten Arbeitstage der 25. Konferenz der Interparlamentarischen Union traten noch verschiedene Kommissionen sowie der Interparlamentarische Rat zusammen.

Die Kommission für politische und organisatorische Fragen beschäftigte sich unter Leitung des Vorsitzenden der italienischen Gruppe di Stefano-Napolitani mit den von den Vollsitzungen gefassten Beschlüssen. Man kam dahin überein,

die Frage des parlamentarischen Systems, die in den Vollsitzungen eingehend erörtert wurde, durch eine Unterkommission weiter bearbeiten zu lassen,

die aus drei Mitgliedern bestehen soll, und an der von deutscher Seite Reichstagsabgeordneter Dr. Wirth teilnehmen wird. Die Arbeiten dieser Unterkommission sollen der Nutzbarmachung der auf der Konferenz zutage getretenen Anschauungen dienen.

Ausserdem wurde eine zweite fünfgliedrige Unterkommission zur Prüfung der Frage gebildet, wie die Beschlüsse der Union in den einzelnen Parlamenten zur Durchführung gebracht werden können. Zu den Mitgliedern dieser Unterkommission zählt Reichstagsabgeordneter Dr. David. Damit waren die Arbeiten des Ausschusses beendet.

Der Ausschuss für soziale und humanitäre Fragen beschäftigte sich mit einem von der Reichstagsabgeordnete Frau Schröder (Soz.) im Auftrage des Ausschusses ausgearbeiteten Entwurf für

Richtlinien eines internationalen Schutzes von Mutter und Kind,

die von den einzelnen Ländern bei ihrer Gesetzgebung beachtet werden sollen. Der Ausschuss setzte eine Unterkommission ein, der Frau Schröder (Deutschland), Frau Kosmowska (Polen) und je ein Vertreter Frankreichs, Italiens und der Vereinigten Staaten angehören. Dieser Unterausschuss soll den deutschen Entwurf noch einmal überarbeiten. Zur Berichterstatterin wurde Frau Schröder bestimmt. Von deutscher Seite nahmen an den Verhandlungen des Ausschusses die Reichstagsabgg. Frau Teusch (Zentr.) und Frau Schröder (Soz.) teil. Der Mutterschutz soll als erstes der die Union interessierenden sozialen Probleme behandelt werden. Auch für die übrigen Fragen wurde ein Unterausschuss eingesetzt.

Der Papst plant eine Friedensnote

LONDON, 29. August.

„Daily Express" berichtet aus Rom, der Papst bereite ein wichtiges Dokument über den Weltfrieden vor, in dem er indirekt dem in Paris unterzeichneten Friedenspakt seine volle Zustimmung gebe, zugleich aber die Priorität für den Heiligen Stuhl in der Ergreifung der Initiative in dieser Frage beanspruche.

„Sie treiben eben Politik"

Die Ursache einer Versetzung

Der Steuersekretär Paintner in Villingen ist vor kurzem an das Finanzamt Säckingen versetzt worden. Das wäre an sich kein Ereignis von besonderer Bedeutung. Dazu wird die Versetzung erst durch die Begründung, die der Vorgesetzte Paintners nach dem „Volkswillen" in Singen gegeben hat. Dieser Vorgesetzte, ein Regierungsrat, bewies nämlich seinem Untergebenen die Notwendigkeit der Versetzung mit den Worten: „Sie treiben eben Politik, dies wird schon längere Zeit bei Ihnen beobachtet." Paintner ist Vorsitzender der Ortsgruppe Villingen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold und sozialdemokratischer Stadtverordneter. Das hat den Vorgesetzten offenbar gewurmt, so dass er sich zu der Versetzung entschloss. Wird man diesen Herrn darauf aufmerksam machen, dass er sich eines unzulässigen Eingriffs in die staatsbürgerlichen Rechte eines Beamten hat zuschulden kommen lassen?

Je kleiner das Land, desto grösser die Heeresausgaben. Das Budget Finnlands für die Landesverteidigung sieht eine bedeutende Steigerung der Ausgaben vor. Die ordentlichen Ausgaben für Heer und Flotte werden 438,4 Mill. Mark betragen, gegen 422,9 Mill. im Vorjahre. Die ausserordentlichen Ausgaben belaufen sich auf 158,2 Mill. gegen nur 95,6 Mill. im Vorjahre.

Schnelldienst

Elf Schiffahrtsgesellschaften haben einen Prozess gegen die Regierung der Vereinigten Staaten angestrengt, von der sie 30 000 Pfund Sterling Entschädigung wegen der ihrer Ansicht nach ungerechtfertigten Ausweisung zahlreicher Einwanderer verlangen.

In Nanking (China) ist das seit März vorigen Jahres infolge des Nanking-Zwischenfalles geschlossene britische Generalkonsulat wieder eröffnet worden.

Frau **Hannah Chaplin**, die Mutter der Filmschauspieler Charles und Sid Chaplin, ist gestorben.

Zu Ehren der nach Beendigung der Plenarverhandlungen der Interparlamentarischen Union aus Berlin scheidenden Mitglieder der Union veranstaltete die deutsche Gruppe gestern abend ein Schlussbankett bei Kroll.

Gestern um 22 Uhr ist der englische interimistische Aussenminister Lord Cushendun aus Paris nach Genf abgereist.

Der kürzlich verstorbene englische Staatsmann Lord Haldane hat der Universität Göttingen, an der er studiert hatte, 1000 Pfund Sterling vermacht.

Nachprüfung des Falles Dujardin.

KÖNIGSBERG, 29. August.

In der Frage des viel erörterten Falles gegen den früheren Hilfsgendarm Wachtmeister Paul Dujardin aus Insterburg hat der Feriensenat des Oberlandesgerichts in Königsberg auf die Beschwerde des Verurteilten den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens an sich zugelassen und die Vernehmung von 14 Zeugen angeordnet. Ob es aber zur Wiederaufnahme des Verfahrens und zur Erneuerung der Hauptverhandlung kommen wird, hängt von dem Ergebnis der Beweisaufnahme ab.

Die Einladungen zum Pakt-Beitritt

WASHINGTON, 29. August. (W. T. B.)

Das Staatsdepartement hat folgende Staaten eingeladen, dem Kellogg-Pakt beizutreten: Abessinien, Albanien, Afghanistan, Argentinien, Bolivien, Brasilien, Bulgarien, Chile, China, Columbien, Costarica, Cuba, Dänemark, die Dominikanische Republik, Ecuador, Aegypten, Estland, Finnland, Griechenland, Guatemala, Haiti, Honduras, Island, Lettland, Liberia, Litauen, Luxemburg, Mexiko, die Niederlande, Nicaragua, Norwegen, Oesterreich, Panama, Paraguay, Persien, Peru, Portugal, Rumänien, Salvador, Siam, Spanien, Schweden, die Schweiz, die Türkei, Ungarn, Uruguay, Venezuela und Jugoslawien.

Nachdem Dänemark schon vor einigen Tagen offiziell seine Zustimmung zum Kellogg-Pakt zu erkennen gegeben hat, hat jetzt auch der norwegische Aussenminister auf die Einladung im Namen der norwegischen Regierung sich zur Unterzeichnung bereit erklärt.

Auch Bolivien und Kuba haben bereits ihren Beitritt zum Pakt erklärt.

Was haben sie zu beraten? Pilsudski hat dem rumänischen Königshof im Sommerschloss Sinaja einen Besuch abgestattet, der eigentlich erst am Schluss seines Urlaubs stattfinden sollte. Er begab sich im Auto von Targoviste nach Sinaja, wo ihn die Königin-Witwe Maria empfing. Eine Besprechung mit der Leitung des rumänischen Generalstabes ist in Aussicht genommen, der Termin jedoch noch nicht festgesetzt.

Frau Heiduck die Mörderin

Die Bluttat in der Blücherstrasse aufgeklärt — Geständnis der verhafteten Schlächterfrau

Der Frauenmord in der Blücherstrasse hat heute morgen seine Aufklärung gefunden. Die 37 Jahre alte Schlächterfrau Christine Heiduck hat heute vor der Kriminalpolizei eingestanden, ihre Schwägerin, Frau Marta Birkner, die Schwester des Schlächtermeisters Heiduck, mit dem Hackbeil von hinterrücks erschlagen zu haben.

Die 37jährige Frau Christine Heiduck, die als einzige bei der Tat im Hause war, hatte sich bei der Berliner Polizei in Schutzhaft begeben, angeblich, weil sie nach den Vorfällen nicht mehr zu ihrem Mann zurückkehren wollte, mit dem sie in unglücklicher Ehe lebte, an der die Schwester Heiducks schuld sein sollte. Frau Heiduck erfreute sich des besten Leumunds. Sie leugnete bei jeder Vernehmung, irgend etwas von der Ermordung gewusst zu haben. Da aber niemand etwas von dem Täter gesehen hat, konzentrierte sich das Interesse der Polizei besonders auf Frau Heiduck. Nachdem der in Schutzhaft Befindlichen gestern abend alle Verdachtsmomente vorgehalten worden waren, bat sie heute vormittag, dem Kommissar vorgeführt zu werden. Frau Heiduck gestand, ihre Schwägerin mit dem Beil hinterrücks ermordet zu haben. Ueber die Tat gibt die Frau folgendes an: Als am Sonntag ihr Ehemann mit der Tochter ausgegangen war, habe sie sich früh ins Bett gelegt und gewartet, dass ihre Schwägerin in das Kontor ginge.

Als die Schwägerin sich in das Kontor begeben habe, sei sie mit dem Schlächterbeil von hinten herangeschlichen und habe so lange zugeschlagen, bis die Frau sich nicht mehr gerührt habe.

Um einen Einbruch vorzutäuschen, sei sie dann ins Wohnzimmer gegangen und habe das Vertiko mit dem Schlächterbeil zertrümmert. Frau Heiduck sagte aus, dass die Schwester ihres Mannes sie zur Verzweiflung getrieben hätte. Sie habe, als sie als Mädchen in Berlin gearbeitet hätte, so gut verdient, dass sie ihrer Mutter Geld zum Leben habe schicken können. Als sie den Schlächter Heiduck geheiratet hatte, dessen vierte Frau sie ist, hätten diese Unterstützungen aufhören müssen. Ihre selbstgesparte Mitgift, sei im Geschäft verbraucht worden. Dieses ging aber so schlecht, dass es nicht mehr möglich gewesen sei, ihrer Mutter auch nur die kleinsten Geldsendungen zu machen. Daran soll auch Frau Birkner schuld gehabt haben, die ihr das Leben zur Hölle gemacht hätte.

Nach dem Geständnis brach die Frau völlig zusammen. Sie will sich nicht mehr an die furchtbaren Dinge genau erinnern können. Sie sei vor Verzweiflung rasend gewesen. Die Einzelheiten dieses Geständnisses, das noch Lücken aufweist, werden nachgeprüft werden.

Doch eine Spur von Hassel?

Das Flugzeug „Greater Rockford" 50 Seemeilen nordwärts Mount Evans gesichtet

Neue Nachforschungen nach den Vermissten

KOPENHAGEN, 29. August. (Privat.)

Die Suche nach Hassell, an der auch Knud Rasmussen, der sich gerade in Grönland befindet, teilnimmt, und die zugleich zu Wasser mit Motorbooten und Kajaks und zu Lande über das ganze Gebiet zwischen Fiskenäss und Mount Evans sich erstreckt, hat bisher keinen Erfolg gehabt. Nun kommt von dem Landvogt von Nordgrönland die überraschende Nachricht,

dass das Flugzeug, das am Sonntag vormittag über Fiskenäss, also zweihundert Seemeilen südlich von Mount Evans, gesehen wurde, später am Tage in Akigssereiak, fünfzig Seemeilen nördlich von Mount Evans, in der Luft gehört worden sei.

Wenn man sich auch auf diese Meldung nicht so sehr verlassen kann — von einem anderen Flugzeug könnte das in dieser Gegend ganz ungewöhnliche und nicht zu verwechselnde Motorgeräusch kaum stammen —, wie auf die Observatoriumsmeldung aus Fiskenäss, so ist ihre Richtigkeit nicht so ohne weiteres abzulehnen. Sie würde bedeuten, dass das Flugzeug, das von Fiskenäss in östlicher Richtung landeinwärts flog, den Kurs vielleicht, weil es keine günstigen Landungsmöglichkeiten fand, doch wieder nordwärts gesetzt hat, um vielleicht trotz allem Mount Evans selbst zu erreichen und hierbei, den Südarm des Stromfjords mit dem Nordarm verwechselnd, sich zu weit nördlich verirrt hat.

Professor Hobbs ist von dem neuen Gerücht in Kenntnis gesetzt worden und wird sofort seine Nachforschungen nach Norden ausdehnen,

wie auch der Landvogt sich sogleich dorthin begeben wird, um die Richtigkeit der Meldung nachzuprüfen.

*

DESSAU, 29. August. (Privat.)

Die Junkers-Piloten Risticz und Zimmermann beabsichtigen, den bisher von den Italienern durch ihren Südamerikaflug gehaltenen Langstreckenweltrekord von 7200 Kilometern durch einen Langstreckenflug nach dem fernen Osten zu überbieten. Zu dem Fluge wird das Flugzeug der Type W 33 mit dem Junkers L 5-Motor benutzt werden, mit dem die beiden Piloten vor einigen Wochen den Weltdauerrekord mit 65½ Stunden an sich brachten. Der Start zu dem geplanten Ostasiendauerstreckenflug ist in den frühen Morgenstunden zu erwarten, und zwar kaum vor Freitag dieser Woche. Nur ungünstigstes Wetter könnte die Flieger von ihrem Unternehmen abhalten.

Die Autodroschkenbesitzer „demonstrieren"

Gegen den Berliner Magistrat

Anlässlich des Kampfes um den Einheitstarif veranstaltete die „Arbeitsgemeinschaft der Berliner Kraftdroschkenverbände" heute morgen in der „Neuen Welt" eine Protestkundgebung. Die Kundgebung wurde eingeleitet durch eine „Demonstrationsfahrt". Dazu hatte die Arbeitsgemeinschaft 200 Kraftdroschken ältester Konstruktion, besonders ausgesucht, um den Berlinern vor Augen zu führen, mit welchen Vehikeln gefahren werden müsste. Die Droschkenbesitzer könnten angeblich keine neuen Wagen einstellen, da das Geschäft dies nicht mehr trage. Die Berliner besahen sich den Zug und schmunzelten. Sie haben den Trick begriffen.

In der Kundgebung wurde betont, dass das Berliner Droschkengewerbe bei den jetzigen Tarifen keine Existenzmöglichkeit mehr habe. Nach Abzug der Fahrerlöhne bringe heute erwiesenermassen ein Kilometer im Durchschnitt eine Bruttoeinnahme von 14 Pfennig. Eine derartige Einnahme ermögliche den Gewerbetreibenden keine Existenz mehr. Die Droschken würden mit jedem Tag schlechter, die guten Fahrer infolge der geringen Einkommensmöglichkeiten immer seltener. Der von der Arbeitsgemeinschaft vorgeschlagene Tarif bringe keine Verteuerung. Am Schluss der Kundgebung wurde eine Entschliessung angenommen, in der es u. a. heisst:

„Die Haltung des Berliner Magistrats hat beim Droschkengewerbe grösste Empörung hervorgerufen. Mit aller Schärfe muss dagegen protestiert werden. Der neue Tarifvorschlag ist unter Mitwirkung der Vertreter des Verkehrsamtes der Stadt Berlin, also der sachverständigen Dienststelle des Magistrats, zustande gekommen. Der Polizeipräsident erkennt die Berechtigung der Wünsche des Gewerbes an. Namhafte Sachverständige des Kraftverkehrswesens unterstreichen die berechtigten Forderungen des Gewerbes. Nur der Magistrat lehnt den Entwurf ab. Jede Begründung fehlt. Die Not der Droschkenbesitzer und Fahrer zwingt zur schnellsten Regelung."

Der Weltrekordflieger Werner Landmann ist in einem Lübecker Sanatorium einem schweren Magen- und Darmleiden erlegen. Landmann war im Juni 1914 durch seinen 24stündigen Rekordflug bekannt geworden. Während seiner Tätigkeit als Kriegsflieger an der Ostfront wurde er abgeschossen und nach Sibirien in die Gefangenschaft gebracht. Von dort entfloh er und gelangte auf abenteuerliche Weise durch China, Amerika und Mexiko nach Deutschland zurück. Nach dem Kriege war er bei Rohrbach fünf Jahre lang Einflieger. Vor etwa einem halben Jahr war ihm von der Lufthansa die Flugleitung im Seeflughafen Travemünde übertragen worden, die er jedoch nur kurze Zeit ausüben konnte.

Verkehrsunfälle der letzten Nacht

Mehrere Personen schwer verletzt

Heute morgen gegen 3 Uhr stiessen an der Ecke der Falkenstein- und Schlesische Strasse zwei Kraftdroschken zusammen. Durch den starken Anprall wurden die Fahrzeuge völlig zertrümmert. Drei Fahrgäste haben zum Teil erhebliche Verletzungen erlitten. Der 29jährige Kaufmann Theodor Hampel aus der Waltherstrasse 27 musste mit schweren inneren Verletzungen in bewusstlosem Zustand nach dem Urbankrankenhaus gebracht werden. Dort fand auch der 39jährige Händler Ernst Fröhlich aus der Elisabethstrasse 3 in Köpenick wegen Auskugelung des rechten Armes Aufnahme. Der 24jährige Arbeiter Max Liegner aus der Müggelheimer Strasse 50 musste die nächste Rettungsstelle in Anspruch nehmen. Er hatte sich Verletzungen am Kopf zugezogen.

Der siebenundzwanzigjährige Kaufmann Bruno Preuss, Pestalozzistrasse 70 wohnhaft, wurde an der Ecke der Wilmersdorfer und Pestalozzistrasse von einer Kraftdroschke angefahren und auf das Strassenpflaster geschleudert. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und Verletzung der rechten Schläfenschlagader. Man brachte den Verunglückten in das Krankenhaus Westend. — An der Ecke der Hermann- und Leinestrasse in Neukölln stiess kurz nach Mitternacht ein Strassenbahnwagen der Linie 29 mit einer Kraftdroschke zusammen. Der Autoführer, Harry Riebe aus der Kommandantenstrasse, hat Kopfverletzungen davongetragen. Der Kraftwagen wurde stark beschädigt und musste aus dem Verkehr gezogen werden. Durch den Unfall war eine Verkehrsstörung von vierzig Minuten eingetreten. — Ein Zusammenstoss zwischen zwei Kraftdroschken erfolgte an der Kreuzung der Warschauer und Boxhagener Strasse. Der Führer des einen Wagens, Hermann Schulte, Neukölln, Steinmetzstrasse 22, wohnhaft, hat Kopf-, Arm- und Beinverletzungen erlitten. Er wurde in das Krankenhaus am Friedrichshain gebracht. Beide Wagen mussten, da stark beschädigt, abgeschleppt werden.

Autounfall Bronsgeests. Cornelis Bronsgeest stiess heute vormittag in seinem Auto mit einer Strassenbahn zusammen. Er kam mit seinem Wagen die Schöneberger Hauptstrasse nach der Stadt zu und wurde am Innsbrucker Platz von einem Strassenbahnwagen gerammt. Der Wagen ging in Trümmer. Wie durch ein Wunder blieb der Sänger unverletzt.

Drei Gebäude eingestürzt

Bisher acht Tote geborgen

SHELBY (Nordkarolina), 29. Agugst.

Drei Gebäude im Geschäftsviertel der Stadt, darunter auch die First National Bank, die durch Schachtarbeiten unterhöhlt und ungenügend abgesteift waren, stürzten ein. Acht Tote wurden bereits aus den Trümmern geborgen. Da noch verschiedene Personen vermisst werden, vermutet man, dass sich die Zahl der Todesopfer noch erhöhen wird. Mehrere Personen erlitten Knochenbrüche und Quetschungen.

UNNA, 29. August.

In einem hiesigen Kino brach gestern abend im Vorführungsraum Feuer aus. Der Zuschauer bemächtigte sich eine Panik. **Mehrere Personen, die aus den Fenstern des ersten Stockwerks auf die Strasse sprangen, blieben mit schweren Verletzungen liegen.** Zwei Damen und ein Herr wurden mit schweren Beinbrüchen und Brandwunden fortgetragen. Ausserdem erlitten der Operateur und der Sohn des Kinobesitzers schwere Brandwunden. Alle verletzten Personen mussten ins Krankenhaus gebracht werden. Das Feuer konnte bald gelöscht werden.

Drei Typhustodesfälle in Potsdam. Seit Sonntag sind etwa sechs neue Typhuserkrankungen in Potsdam hinzugekommen, die Gesamtzahl der Erkrankten stellt sich jetzt auf etwa 57, davon entfallen etwa 30 auf Potsdam selbst und der Rest auf Bewohner der umliegenden Ortschaften. In der verflossenen Nacht ist ein neuer Todesfall eingetreten. In einem Potsdamer Krankenhaus erlag eine ältere Dame dem Typhus.

Berliner Börse

Festes Aussehen

Die heutige Börse zeigte gleich zu Beginn ein festes Aussehen und eine nennenswerte Geschäftsbelebung, und zwar spielten dabei hauptsächlich wieder einmal Käufe des Rheinlandes und des Auslandes eine Rolle.

Auf Zeitgeschäft Wert	Einheitskurs heut.	vor.
ADtKrA10	136,25	135,87
Brm.B.10	142,12	142,00
Bayr.Hyp. W.Bk.10	159,37	158,00
BrlH-G12	275,00	273,50
C.uPr.11	187,00	184,50
Dst.uN12	269,00	268,00
Dt.Bk.10	165,00	164,50
Disk.K10	159,75	159,00
Drsd B10	167,00	166,50
MittldKr9	198,00	197,50
AG.f.V.11	190,00	189,00
Dt.Rchb 7	94,00	94,00
HbAmPk8	161,50	160,75
-Hochb 6	77,75	77,75
-SdaDpf8	195,50	—
Hansa.10	192,25	192,50
NdLloyd8	152,00	151,75
Allg.E-G8	180,00	180,12
Bergm E9	201,25	198,50
Berliner Masch6	115,00	115,50

Auf Zeitgeschäft Wert	Einheitskurs heut.	vor.
Buderus5	84,87	84,87
Chrlb.W7	124,12	123,75
CpHap 14	524,00	520,50
C.Caout6	136,50	135,00
Daiml M0	107,25	106,87
Dess.Gas8	195,75	194,00
Dt.Erdöl7	143,25	140,87
- Linol15	367,00	—
Dt.Masch0	55,50	54,75
Dyn.Nob6	126,87	125,25
El.Lf.G10	185,00	185,00
ElLu.K10	220,00	217,00
Ess.St.8	130,30	129,75
JGFrb.12	265,62	265,12
Feldmühl Pap.12	247,50	247,00
Felt.&G.6	149,00	151,75
Gelsk.B8	129,25	127,25
Gs.f.elek. Untn.10	269,00	268,25
Th.Gold5	106,00	104,50
Hbg.El10	159,87	159,00
Harp.Bw6	153,25	154,25
Hoesch 8	140,50	136,50
Holzmn.7	144,00	142,50

Auf Zeitgeschäft Wert	Einheitskurs heut.	vor.
IlseBgb 8	255,00	253,50
Kaliwerke Aschl 10	266,50	260,75
RKarst12	212,00	214,00
KlöcknW7	125,37	122,50
Köln-NB9	136,25	134,12
L.Loew10	—	240,00
Mnnröhr8	140,50	137,00
Mansf.B7	113,25	112,50
Metallb.8	139,00	139,75
Nat Auto9	81,00	81,25
N.Woll10	196,12	196,12
Oberbd.5	104,00	103,75
- Kokw.6	112,37	112,50
Orenst.& Koppel5	119,50	119,00
Ostw. 12	298,50	295,50
Phönix6½	95,25	93,75
Polyph14	471,00	455,00
Rh.Brk.u. Brik.10	277,00	276,00
- Elekt.9	150,75	151,00
- Stahl.6	149,50	146,00
ARiebck6	158,50	157,00
Rütg-W 6	108,12	108,25

Auf Zeitgeschäft Wert	Einheitskurs heut.	vor.
Salzdetf. Kali 15	458,00	452,00
Schl.El u. GasLB10	240,50	237,00
Schubert &Salz16	351,00	354,75
Schuck 8	204,00	203,00
Schuth. Patz.15	343,00	340,00
Siems.& Halsk12	377,25	376,12
Thh.Gas8	159,75	159,75
L.Tietz 10	256,00	257,00
Trans-radio. 8	147,50	148,75
Ver.Glzst. Elbf.18	585,00	585,00
Vereingt. Stahlw.6	99,00	99,00
Wester. Alk. 10	272,00	264,00
Zellstoff Waldh12	285,75	286,00
Otavi Minen 12½	53,00	52,50

Fortl.n. Werte	Einheitskurs heut.	vor.
Dt.AnlAblös.-Sch m Auslos 1-60000	51,40	51,00
- - 60-90000	—	56,00
- o. Ausl. recht . .	17,00	16,75
5% Bosn. Eisenb 14	—	39,50
5% Inv.14	39,50	38,50
5% Mex.A. v. 1899	—	—
5% - - 1899abg	40,00	39,50
4% 1904	—	—
4% 1904 abg.	—	—
4½% Oest. Staat 14	—	—
4½% - m. neu. Zs.	32,62	—
4½% am.E	2,15	—
4% Oester Gld.-Rte	—	—
4% - mit neu. Bg.	30,25	30,37
4% Kron R.	2,10	2,12
4% Oester konv. J.J	2,00	—
4 Mai-Nv.	—	—
4½% SilbR	3,25	—
4½% Oest. Papier ..	—	—
4% Türk. Adm.A03	9,37	8,30
4% T.Bagd S.1	12,70	11,75
4% - S.2	11,60	11,00
4% Tk unif A.03-06	17,60	17,40
4%-1905	11,50	10,80
4%-1908	11,12	10,70
4% Zoll-Obligat.	12,12	11,00
Türk.400 Fr.-Lose	20,50	20,50

Fortl.n. Werte	Einheitskurs heut.	vor.
4½% Ung. St.-R.13	—	—
4½% Ung. St.-R.13	26,25	—
4½% - 14	—	—
4¼% - 14	27,25	27,25
4% UngGR m.n.Bg.	26,50	26,50
4% St. 10	27,50	—
4% m.n.B.	23,50	23,50
4% Kr.-Rt.	1,95	1,95
4% Lissab Std. I u.II	13,30	—
4½% Mex. Bew. ..	—	—
4½%-abg.	—	—
Anat.Eisb S.1 - 4½	20,75	20,50
S.2 - 4½	20,75	20,25
3% Mazd. Gold-Anl	20,25	18,75
5% Tehua National	—	—
5% - abg.	—	—
- 4½% -	—	—
4½% abg.	—	—
Bk. elekt. Werte10	161,50	160,00
Bk.f.Brau-Ind. 11	187,00	181,75
Ver.-Bk. Münch.-Nrnbg10	154,00	154,00
Oesterr. Cred.4s	35,87	35,87
Reichsbank 12	301,00	301,87
Wien.Bk-Ver. 1,8s	15,25	15,25
Balt.Ohio	—	—
Can.Pac. A.Sch.o.Div.B.S.	81,00	81,00
Elektr. Hochb 5	88,25	88,50
Oest-Ung Staatsb. 2,25s	16,00	16,00
Schantg-Eisenb.	4,00	6,25

Fortl.n. Werte	Einheitskurs heut.	vor.
Ver.Elbe-schiff. 5	61,87	61,50
Accumul. Hagen 8	174,00	174,00
Adlerw. 5	127,50	127,50
Asch. Zell u. P. 12	—	216,75
Augsbg.-Nürnbg. Mschf.0	107,00	105,00
Basalt 6	77,00	76,25
J.B. Bemberg 14	509,50	514,00
J. Berger Tiefb.20	413,00	413,00
B.-Karlsruh.-Ind0	75,00	74,75
Busch Wg Vrz.L.A0	71,00	69,75
Byk Gld.-Werke6	86,00	86,00
Calmon Asbest0	49,12	49,12
Chem. v. Heyd. 5	126,00	126,00
Dtsch.Atl. Telegr 7	146,00	145,75
-Kabelw0	71,87	70,62
- Ton 10	162,12	163,50
- Wllw. 0	47,75	—
-Eisenh.6	80,50	80,00
Eisenb.-Verk.10	161,50	161,50
El. Werke Schles. 8	125,25	125,25
Fhtb.,List & Co.10	122,00	121,12
Hacketh. Draht 6	92,00	91,87
F.H.Hammers.10	—	144,00
H. Gumm. Phönix 0	85,50	—
Hartm. S. Masch.0	21,00	21,25
Hirsch Kupfer6	139,50	138,00
Hohenl.-Wrk.7.5	79,12	79,25
GJungh.4	87,75	87,50

Fortl.n. Werte	Einheitskurs heut.	vor.
G.Körtg 4	70,50	70,00
Krauss & C. Lok. 0	61,00	61,00
Lahmey. & Co.10	178,00	178,50
Laurah. 0	74,50	74,25
Leop.G. 0	73,75	72,25
C.Lorenz6	151,00	150,00
Maschin. Buck.10	138,00	138,00
Maximil.-Hütte10	197,50	—
Miag. 10	138,25	138,00
MtStahl7	114,00	113,00
Mix& Gen	120,00	120,50
MtDeutz0	62,00	61,00
Ost.Siem Schuck6	13,12	13,00
H. Pöge 6	103,00	103,12
Rh. Westf. Elektr.9	196,00	199,75
-Sprg4,8	101,75	101,50
J.D.Ried0	40,00	40,00
Sachsw.7	120,50	121,00
Sarotti12	201,00	200,00
Schl Bgb. u.Zink12	121,00	122,00
- Bergw. Beuth12	148,75	148,00
-Prtl.112	212,00	212,00
- Textil0	46,00	46,12
Hugo Schneid8	109,75	109,75
Sieg.Sol. Guß. .0	34,37	34,37
Stöhr&C. Kamm10	251,87	253,00
Stolberg. Zink .8	177,00	175,25
Svsk.10%	495,50	484,50
Telephon Berlin2½	66,00	66,25
Thörl0l 6	97,50	97,75
V.Schuhf. Berns. 6	68,00	68,00
VogelTl 6	85,62	84,75
Voigt & Haeffn 8	218,00	212,50
Wicking Portl.12	162,75	161,00

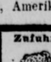
Berliner Devisenkurse (in Reichsmark) vom 29. August 1928

Bankdiskont		Geld	Brief	Bankdiskont		Geld	Brief
7	Deutschland			5	1 Amerika	4,191	4,199
4½	100 Holland	168,00	168,34	4	100 Belga	58,295	58,375
5	100 Dänemark	111,84	112,06	4½	1 England	20,334	20,374
4½	100 Schweden	112,19	112,41	3½	100 Frankreich	16,36	16,40
5½	100 Norwegen	111,79	112,01	5½	100 Italien	21,99	22,03
6½	100 Finnland	10,55	10,57	10	100 Bulgarien	3,027	3,033
3½	100 Schweiz	80,68	80,84	7	100 Jugoslawien	7,372	7,386
—	1 Argentinien	1,767	1,771	5,48	1 Japan	1,891	1,895
6½	100 Oesterreich	59,065	59,185	—	1 Brasilien	0,5005	0,5025
6	100 Ungarn	73,07	73,21	8	100 Portugal	18,83	18,87
5	100 Tsch.-Slowakei	12,423	12,443	6	100 Danzig	81,30	81,46
5	100 Spanien	69,65	69,79	—	Türkei	2,182	2,186

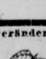
Verantwortl. Redakteure: für Politik: i. V. Walter Galdert; für Feuilleton und Beilagen: i. V. S. Neckel; für Gross-Berlin und den übrigen Teil des Blattes: Heinrich Heppenheimer; für den Inseratenteil: Bruno Scholz; sämtlich in Berlin. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.
Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin.

Einheitsbrot	0,50	Lebenshaltungsindex	152,6
Milch	0,31	Strassen- und Hochbahn	0,20
Briketts frei Haus	1,60	Autobus	0,20
Gaskoks (Ztrlhzg.)	2,28, 2,33	Nachtzuschlag	0,20
Strom o. Grundgeb.	0,16	Stadtbahn II. 0,25, III.	0,15
Gas 0,16, Wasser	0,15	Stadtbahn-Umsteiger	0,30

Zufuhr in Gemüse und Obst gut — **Preise wenig verändert**



Kopfsalat 0,15—0,25, Spinat 0,15, Kohlrabi Mandel 0,35—0,45, Mohrrüben 0,15—0,20, Blumenkohl 0,30 bis 1,00, Weisskohl 0,12—0,15, Rotkohl 0,20, Wirsing 0,20, Sellerie Bund 0,50—0,70, Kirschen, saure 0,30 bis 0,40, Pferdefleisch 0,25—0,60, Stachelbeeren 0,20—0,25, Johannisbeeren 0,25—0,30, Gurken Pfund 0,20-0,30, Tomaten 0,20—0,40, Aepfel 0,25—0,50



Tel. 0,10, ausw. n. Zon. u. Zeit
Rohrpostk. 0,55, -brief 0,58
Postk. 0,05, F. u. Oest. 0,08
Ausl. 0,15, Tschech. u. Ung. 0,10
Brief 0,08, Fern- u. Oest. 0,15
Ausl. 0,25, Tschech. u. Ung. 0,20

Telegr. d. Wort Berlin 0,08
Deutschl. 0,15, Danz., Lit. 0,15
Oesterr. 0,15, Tschech. 0,15,
Ung. 0,21, Ndl., Schweiz, Belg.
0,17, Schw., Dän. 0,18, Norw.
0,21, Ital. 0,24, Grossbrit. 0,27

Die Flucht in die Großstadt

ROMAN VON PHILIPP BERGES

[22. Fortsetzung] [Nachdruck verboten]

Und als Marianne sich aufraffte und zur Tür wandte, hörte sie noch den schrecklichen Abschiedsgruss: „Morgen schreib ich an deinen Vater nach Gardelegen, damit er dir zurückholt, ehe du ganz Berlin rebellisch machst, un zu raus! !"

Draussen erst brach Marianne in Tränen aus. Sie eilte auf ihr Zimmer, warf, von Schluchzen geschüttelt, ihre Sachen in den Koffer, schloss ihn ab, wusch sich das Blut vom verschwollenen Gesicht, schleifte ihren Koffer, noch immer in jagender Angst vor neuen Angriffen, über den Korridor und die Treppe hinab.

Unten angekommen wartete sie auf ein des Weges kommendes Auto, das sie anrief. Der Chauffeur nahm den Koffer neben sich auf den Führersitz. Marianne gab eine Order und das Automobil fuhr durch das nächtliche Berlin davon.

Ueber Liddy war inzwischen die Reaktion gekommen. Sie lag auf der Ottomane und schluchzte herzbrechend. Um ein Uhr klingelte das Telephon. Liddy horchte. Es war Lux. „Ist was passiert?" fragte er. „Marianne hat zehnmal bei mir angerufen."

„Die kannste bei mir nicht mehr sprechen," sagte Liddy heiser. „Das Aas hab' ich eben rausgeschmissen."

Zehntes Kapitel.

Als Konradin am Sonntagnachmittag die Mendelsche Villa im Grunewald betrat, war er erstaunt über den gediegenen Luxus, den er hier vorfand. Und lächeln musste er bei dem Gedanken, dass es seine Mutter gewesen war, die den Grundstein zu dieser Wohlhabenheit gelegt hatte, während seine eigene Familie verarmt war. Sonderbar ging es doch zu in der Welt. Herr Mendel stellte den Gast seiner Frau vor, einer sehr schönen, noch jungen Frau, die sich rühmen durfte, die Tochter eines sehr bekannten Bühnenautors zu sein. Als Konradin in den Salon trat, wo schon einige andere Gäste harrten, blieb er zunächst ganz betroffen stehen, denn über dem Kamin erblickte er ein herrliches Jugendbildnis seiner Mutter, von einem berühmten Maler geschaffen — ein Werk, von dem er nie zuvor gehört hatte. Lange weidete er sich an dem Anblick, dann wandte er sich dem Hausherrn zu, der diskret zurückgetreten war, und reichte ihm ergriffen die Hand. „Herr Mendel, ich danke Ihnen, jetzt weiss ich, warum Sie mich gleich hierher eingeladen haben. Sie sehen mich tief gerührt."

Herr Mendel erklärte den übrigen Gästen den Zusammenhang. Ein Theaterdirektor war zugegen, ein Schauspieler, dessen Namen Konradin schon vielfach vernommen hatte, eine ältere Dame, die man Frau Geheimrat nannte, und die die Witwe eines Schauspieldirektors war, und schliesslich noch ein junger Mann, den Mendel als den Herrn Hermann Heller vorstellte und mit den Worten: „der Herold des Berliner Lebens" charakterisierte.

Heller wehrte ab. „Lassen Sie sich nicht täuschen, Herr Baron," sagte er. „Ich bin einfach ein Reporter, also das Stiefkind in diesem erlauchten Kreise."

„Wissen Sie was, Herr Baron," rief Mendel. „Der Mensch ist zu bescheiden. Was heisst Reporter? Generalreporter ist er. Schreibt über alles und schreibt gut, kennen Sie nicht das Pseudonym „Lux"? Das ist nämlich er."

Konradin kannte diesen Nom de guerre wirklich. Viele witzige Artikel, die er unter dieser Stichmarke in Berliner Blättern gelesen hatte, waren ihm im Gedächtnis geblieben. Deshalb begrüsste er den kleinen Herrn, der sein Augenglas abnahm und wieder aufsetzte und wieder abnahm, besonders freundlich.

Bei Mendels wurde sehr gut gegessen. Getrunken wurde wenig. Man unterhielt sich lieber. Um witzige Reden zu führen, dazu gebrauchte man in dieser Runde nicht des Alkohols. Die Art der Unterhaltung war Konradin neu. Man sprach über Bühnen und Schauspieler, über die neuesten Theaterstücke und Opern, über bekannte Schriftsteller und Zeitungsleute, über Philosophie und Religionsfragen; es konnte passieren, dass auf ein ganz tiefgründiges Gespräch über die wichtigsten Fragen der Menschheit eine saftige Anekdote folgte oder einer jener gepfefferten Scherze, wie sie in Bühnen- und Börsenkreisen zu zirkulieren pflegen.

Konradin genoss diese Art der Unterhaltung sehr, aber in ihm war eine fortwährende Unruhe, denn der eigentliche Zweck seines Besuches war doch der gewesen, etwas über die Recherchen zu erfahren, die Mendel wegen Marianne anstellen wollte. Endlich, als man schon beim Nachtisch angelangt war, entschloss er sich, eine direkte Frage an den Hausherrn zu stellen.

Herr Mendel zuckte bedauernd die Schultern. „Ich hätte schon davon gesprochen, Herr Baron, wenn wir irgend etwas erfahren hätten. Bei allen Bühnen und Theateragenturen haben wir rundgefragt, aber nirgends ist das Mädchen, das Sie suchen, aufgetaucht. Bei der Polizei ist sie auch nicht gemeldet. Wenn sie also wirklich in Berlin ist, muss sie sich geflissentlich verbergen."

„Vielleicht tut sie das wirklich," sagte Konradin sinnend, „aber trotzdem müsste ihre Spur zu finden sein, da das Mädchen doch zum Theater wollte."

Lux befiel eine unbestimmte, dunkle Ahnung. Zugleich fiel es ihm selbst wie eine Last aufs Herz. Er musste sprechen.

„Entschuldigen Sie, wenn ich mich einmische, Herr Baron. Sind denn keine Verwandte oder Bekannte der Vermissten vorhanden, bei denen man nachfragen könnte?"

„Ja," sagte der Baron, „sie ist auf das Betreiben eines jungen Schauspielers aus der Provinz nach Berlin gekommen, dessen Name und Adresse mir aber unbekannt sind."

„Alles stimmt," sagte der Reporter still, „Sie sprechen von Marianne Bürger."

Konradin fuhr mit einem Ruck herum und starrte den Sprecher an. „Was! Sie kennen Marianne? Ja, sie ist es, von der wir sprechen. Gott sei Dank, sie ist gefunden."

„Nein," sagte Lux und legte eine Hand über die Augen, „sie ist verloren."

„Was denn? Was denn? Was heisst das?!" schrie Mendel.

„Marianne ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden", antwortete der Reporter mit schmerzerfüllter Stimme.

Konradin und auch Mendel belegten den Reporter mit Beschlag. Er musste alles berichten, was er wusste. Und er tat es mit Vorsicht, um Marianne nicht zu schädigen, hatte er doch keine Ahnung, in welchem Verhältnis der Baron zu Marianne stand und ob er nicht zu jenen gehörte, vor denen sie sich verbarg.

Aber Konradin erfuhr doch, dass Marianne von Liddy Caro aufgenommen worden war, und dass diese sie wegen eines reichen Liebhabers, der sich wahrscheinlich für Marianne interessierte, hinausgeworfen hatte. In der Nacht hatte Marianne das Haus verlassen und ihre Spur schien verloren.

Es war nur zu natürlich, dass Konradin sich jetzt an Lux anschloss. Auch nachdem die Gesellschaft auseinandergegangen und nach Berlin zurückgekehrt war, liess er ihn nicht los, und dem Reporter war dieser Anschluss nicht unangenehm, denn das Verschwinden Mariannes ging ihm aufrichtig nahe. Alles wäre ja anders gekommen, wenn die telephonischen Hilferufe Mariannes ihn rechtzeitig erreicht hätten.

Nach Berlin zurückgekehrt, sassen die beiden Männer noch lange in einer stillen Weinstube und besprachen sich miteinander.

Lux wollte gern recht offen sein. Deshalb fragte er bescheiden: „Herr Baron, wenn wir einander nützen wollen, müssen wir beide ehrlich sein. Deshalb frage ich, nicht aus Neugierde, das liegt mir fern: in welchem Verhältnis stehen Sie zu Fräulein Bürger?"

„Lassen Sie mich dieselbe Frage zunächst an Sie richten, Herr Heller", sagte Konradin.

„Das will ich Ihnen offen sagen. Der Kreis, in den Marianne geraten war, schien mir für sie, die unerfahren und unverdorben aus der Provinz kam, gefährlich. Ich selbst gehöre nur bedingt zu diesem Kreis. Deshalb warf ich mich zum Beschützer, zum Hüter, wenn Sie wollen, des Mädchens auf. Ich verehre Fräulein Marianne."

„Ich liebe Sie", sagte Konradin einfach.

Da stand vor dem Geiste des Reporters wieder die abendliche Szene auf dem Kurfürstendamm, als Marianne plötzlich wie sinnberaubt einem Automobil nachgestürzt war. Nun wusste er, wen sie gesehen und erkannt hatte.

„Marianne hat Sie schon gesehen", sagte er und erzählte dann das Erlebnis.

Konradin durchschauerte es. So nah war sie ihm gewesen und er hatte nichts geahnt.

„Jetzt will ich Ihnen alles erzählen", hub Lux wieder an. „Marianne war leider Zeuge, wie die Tänzerin ihren abwesenden Liebhaber mit einem Galan betrog. Eben jenem Hornemann, der einmal bei den Eltern Mariannens seine Sommerferien verlebte. Als der Mann zurückkehrte, der Liddy aushält, erfuhr er die Untreue seiner Geliebten, und um sich zu vergewissern, wandte er sich um Auskunft an Marianne. Zuerst stellte sie die Beschuldigung in Abrede, um das Mädchen zu retten, das gut zu ihr gewesen war und sie aufgenommen hatte, aber am nächsten Tag in der Abwesenheit der Tänzerin scheint der Mann stärkere Mittel angewandt und Marianne zum Reden gebracht zu haben. Der Bruch folgte und die Konsequenz für Marianne können Sie sich denken. Nein, Sie können sie sich nicht denken, denn wahrscheinlich kennen Sie diese Frauenzimmer nicht. Diese Liddy ist ein gutherziger Mensch, aber sie kann auch gemein sein und sich in eine Furie verwandeln. Bedenken Sie die Herkunft und den Mangel an Selbstzucht. Als sie abends nach Hause kam, war sie derartig aufgebracht, dass sie Marianne gar nicht erst gefragt hat, was los gewesen ist, nein, sie hat gleich auf sie eingeschlagen . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Das Sprachgenie

Quendolin Morch galt in seiner Vaterstadt als ein Sprachgenie. Er hatte es selbst oft genug erzählt, dass er binnen 48 Stunden jede fremde Sprache perfekt zu erlernen imstande sei — heute Französisch, morgen Finnisch, übermorgen Schwedisch, ganz wie ihm der Sinn dazu stehe, sich polyglott weiterzubilden.

Man bewunderte ihn und bedauerte nur, dass er niemals Gelegenheit fände, das seltene Talent — um das man ihn, weiss Gott, beneiden könne — an den Mann zu bringen. Denn in Knatterstädt, wie Quendolins Vaterstadt hiess, gab es weder ein Hotel, wo ein vielsprachenkundiger Direktor benötigt worden wäre, noch auch ergaben sich Gelegenheiten, dass Herr Morch hätte ins Ausland reisen müssen. Und Fremde wieder hatten in Knatterstädt nichts zu suchen.

Aber endlich schlug die Schicksalsstunde! Hatten wir schon gesagt, dass Freund Morch ausserdem eines der eifrigsten Mitglieder des Knatterstädtischen Kaninchenzüchter-Vereins „Noch und noch" war? Er war es! Und hier sollte sich Gelegenheit für ihn bieten, sein Licht strahlen zu lassen. Der Kaninchenzweigverein „Prczmcz" aus Chiesch (Tschechoslowakei) sagte seinen Besuch in Knatterstädt an. Quendolin Morch erbot sich, die Begrüssungsrede zu halten. Sein Anerbieten wurde mit stürmischer Dankbarkeit angenommen. Herr Morch warf sich sofort aufs Studium der tschechoslowakischen Sprache, denn es war klar, dass die fremdländischen Züchter nur in der Sprache ihrer Heimat begrüsst werden durften. Nichts konnte einer besseren Eindruck machen.

Am nächsten Sonntag trafen die Gäste ein; sie wurden sofort in die Stadthalle geführt, wo die offizielle Begrüssungsrede steigen sollte. Quendolin Morch konnte seine Rede wie am Schnürchen — „geht wie geölt", hatte er, im stolzen Bewusstsein seines Talents, schon selbst verraten — und so erntete er, als er das Podium erklomm, manchen bewundernden Blick von den beiratsreifen Schönen des Städtchens. Er räusperte sich, und als vollkommene Ruhe eingetreten war, begann er seine Rede. Fliessend, ohne zu stocken, melodisch und mit wohleinstudierten Gesten (die zu des Vortrags Glück gehören) löste er seine Aufgabe. Tosender Beifall entschädigte ihn für den aufgewandten Schweiss, den er sich, verneigend, von der klugen Stirne wischte.

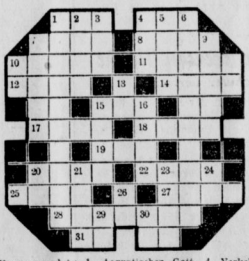
Dann trat heilige Stille ein, und der erste Präsident des Vereins „Prczmcz" eilte zum Rednerpult und dankte in gutem Deutsch für die wunderschöne Begrüssungsrede. Quendolin Morch drückte seine Brust heraus, stolzgeschwellt blickte er in die Runde, bis der Tscheche am Schluss sagte: „Und was uns am meisten freut, liebe Mitzüchter, ist die Tatsache, dass unsere Länder schon durch das Band der Muttersprache miteinander verbunden zu sein scheinen, denn ich habe zu bemerken geglaubt, dass einzelne Worte, die mein Herr Vorredner in dem hiesigen Dialekt gesprochen hat, fast wie Tschechisch geklungen haben!" sh.

Zwischen Himmel und Wasser

Hamburger Matrosen streichen die Masten des Handelsdampfers

Rätsel

Kreuzworträtsel:



Wagerecht: 1. Aegyptischer Gott, 4. Verkehrsmittel, 7. Urkunde, 8. Mannername, 10. Urzustand, 11. Schlagbaum, 12. Deutsche Stadt, 14. Gruss, 15. orientalischer Mannername, 17. durchsichtiges Gewebe, 18. europäische Hauptstadt, 19. Vereinigte Staaten (Abk.), 20. Schwein, 22 biblischer Name, 25. Verbrecher, 27. Mannername, 28. Nahrungsmittel, 31. chemische Abkürzung.

Senkrecht: 1. Neugebackener König, 2. englische Stadt, 3. ägyptischer Gott, 4. englischer Mannername, 5. nordamerikanischer Staat, 6. deutscher Staatsmann, 7. Baum, 9. Sternbild, 13. französisches Fürwort, 15. Farbe, 16. russischer Mannername, 20. Nahrungsmittel, 21. spanischer Fluss, 23. Nebenfluss der Aller, 24. Ausruf, 26. Fürwort, 29. Spielkarte, 30. italienischer Fluss.

Versteckt

In den Wörtern:

Eisenach, Gogol, Badediener, Kraehe, Yangtse Amgid, Goldkäfer, Rehabeam, England, Lichtdocht, Schafjapin, Weinlese,

ist in Gruppen von drei Buchstaben ein Zitat von Goethe versteckt. (ch = ein Buchstabe.)

Magisches Dreieck

B
B D
E E E
E I I L
L N N N O
O O O O R R

Konsonant, moderner Frauenname, Münze, germanischer Gott, deutscher Fluss, Sundainsel.

Verschieberätsel

Segesta — Herrschaft — Viadukt — Finnland — Balkan — Clodius — Sarazenen

Die vorstehenden Wörter sind so untereinander zu schreiben, dass zwei senkrechte Buchstabenreihen, von oben nach unten gelesen, zwei spanische Städte nennen.

Kettenrätsel

Speise — Vogel — Giebel — Kreuz — Netz — Gift — Fisch —

Die Striche sind durch Wörter zu ersetzen, die zugleich Ende des vorhergehenden und Anfang des folgenden Wortes sind.

Zahlenrätsel

1 2 3 4 5 6 7	Französische Stadt
2 5 6 1	nützliches Tier
3 4 7 7 6	Zeitungsverlag
4 1 2 3	Ehemals
5 6 3 3 6	Schmuckstück
6 1 2 7 6	Frauenname
7 4 3 3 6	französischer Fluss

Kostbar

Das Einszwei ist nicht g'rad viel wert,
Doch hab' ich Eins der Zwei verehrt
Mit e zum Schluss, und kostbar ward
Die Eins, ein Schmuckstück selt'ner Art.

Magischer Diamant

D
D D I
I I I L L
N N N N O O O
O R R S S
S S W
W

Konsonant, Teil des Auges, Wäschestoff, englische Stadt, geringe Menge, französisches Fürwort, Konsonant.

Buchstabentausch

Kraut, Osten, Barde, Lunte, Celtow, Balkon, Liepnitz

Die vorstehenden Wörter sind durch Aenderung eines Buchstabens in andere Wörter zu verwandeln, die neuen Buchstaben nennen ein Ereignis des nächsten Sonntags.

Seltsamer Held

Dem grossen Helden der Türkei
Hat man 2 Lettern nur versetzt,
Und in der Karawanserei
Liegt er als Wüstentierchen jetzt.

Lösungen zur Sonntag-Rätselecke:

Kreuzworträtsel: Wagerecht: 1. Jeu, 4. Hut, 6. Lauge, 9. Kamel, 10. Au, 12. Rar, 13. Go, 14. Lu, 15. Fa, 16. Om, 17. Ina, 19. Si, 21. Ariel, 23. Beere, 24. Leo, 25. Uhr. Senkrecht: 1. Jena, 2. Ulk, 3. Rumänien, 4. Hel, 5. Togo, 7. Aar, 8. Ger, 11. Ulm, 13. Gas, 16. Opal, 17. Ire, 18. Aer, 20. Iser, 21. Abo, 22. Leu. — **Anagrammrätsel:** Ehrlich währt am längsten. — **Silbenkreuz:**

the	ma	—
—	—	o
le	ber	—

Magisches Quadrat: Sachs, Achat, China, Hansa, Staat. — **Diktatoren-Stoff:** Musselin, Mussolini. — **Magisches Dreieck:** I, Ar, Mal, Mara, Aron, Irland. — **Umstellrätsel:** Grönland (Gans, Range, Oran, Erkner, Nogat, Lodi, Ampel, Norge, Duma). — **Zahlenrätsel:** Egoist, Geist, Ost, Isis, Steig, Teig. — **Zusammenstoss:** Radler, Adler.